

## Hüttentour im Lechquellgebirge 23.06 – 26.06.06

Irgendwie habe ich meine Liebe zu den Bergen wieder entdeckt. Na ja wenn man in meinem Alter (36) davon redet etwas wiederentdeckt zu haben, ist das vielleicht etwas Anmaßend. Aber nicht wenn man weiß, dass ich als kleines Kind von meinen Eltern auf alles gezerrt wurde was auch nur im entferntesten Sinne nach Berg ausgesehen oder gerochen hat. Jedes Jahr Urlaub in den Alpen – Juchu- So wurde ich ein Fan von Sand und Meer.

Aber mit eigener Familie war uns das ewige Sommer, Sonne, Strand – Urlaubsgedöns auch zu eintönig und ich erinnerte mich doch noch an die schönen Seiten der Bergurlaube. Also beschlossen wir im vergangenen Jahr einmal unseren Familienurlaub in den Bergen zu verbringen. Nur probeweise.

Da es uns das gut gefallen hat werden wir auch in diesem Jahr wieder in die Berge fahren.

Allerdings ist, bei angemessener, kindgerechter Dosierung der Wanderradius mit kleinen Kindern recht begrenzt. So kam die Idee einen eigenen Urlaub in den Bergen mit einer Hüttentour zu verbringen. Ein paar Tage nur – keine ganze Woche. Ich wollte es erst mal langsam angehen. Ein Mitstreiter für meine Idee war schnell gefunden. Mein guter Freund Jürgen.

So suchte ich also nach geeigneten Tourenvorschlägen und wurde von einem Arbeitskollegen auf die Website von Norbert Seng aufmerksam gemacht. Auf meine Tourenanfrage hat mir Norbert sehr freundlich die Wanderung durchs Lechquellgebirge empfohlen, die er 1996 bereits gegangen ist. Das hörte sich alles sehr vielversprechend an.

Es sollte sich nur unser früher Reisettermin (Ende Juni) als kleines Problem herausstellen. Denn die Freiburger Hütte hatte an dem vorgesehenen Tag Sonnenwendfeier und die Ausweichhütte (Ravensburger Hütte) öffnete erst einen Tag später. So mussten wir wohl oder übel alles ein wenig verschieben – man ist ja flexibel.

Da ich nichts dem Zufall überlassen wollte hatte ich auf allen Hütten vorher eine Buchungsanfrage gestellt. Im nachhinein weiß ich, dass das so früh in der Saison wohl nur blutige Anfänger tun – na ja! Jedenfalls habe ich so erfahren, dass der von Norbert beschriebene Höhenweg noch nicht schneefrei war und uns die Hüttenwirtin der Göppinger Hütte Karin, von der Tour über die Höhen ohne Schneeerfahrung und Ausrüstung eindringlich abriet (die Bergrettung hat ja auch schließlich Wichtigeres zu tun). So war also klar, dass wir die Hütten durchs Tal anlaufen müssen.

So viel zur Vorgeschichte. Wir starteten also am Freitag den 23.06 von Koblenz aus in Richtung Zug. Eigentlich wollen wir ja ganz früh losfahren, aber irgendwie ist es dann doch 8.00 Uhr geworden. Ursprünglich war geplant mit Mehreren zu gehen, aber wie das oft so ist, ein Paar blieben immer auf der Strecke und konnten doch nicht mit kommen.

Die Autobahn war frei so dass wir gut durch kamen. Am frühen Nachmittag waren wir in Lech angekommen und suchten den auf der Homepage der Ravensburger Hütte genannten Parkplatz am Fischweiher, auf um unser Auto abzustellen. Nachdem wir uns wanderfertig gemacht hatten ging es also endlich los – unsere erste Hüttentour. Anfangs war das Wetter noch sonnig, zog sich aber immer mehr zu, je höher wir kamen. Aber der Weg war genau das was wir uns vorgestellt hatten, herrliche

Gebirgslandschaften und reißende Bäche. Mit der Höhe wurde es auch immer etwas frischer, so dass ich mir bald meine Jacke überziehen musste. Unterwegs querten wir unsere ersten Schnee- und Geröllfelder. Das der Winter dort oben noch nicht



lange vorbei war konnte wir noch deutlich sehen. Nach ca. 2 ½ Stunden erreichten wir im Nebel die Ravensburger Hütte. Etwas erschöpft aber auch begeistert von den gesammelten Eindrücken.

Nach dem Bergsteigeressen (fettiger Kartoffelsalat aus dem Eimer mit fettigem Leberkäse) war mir erst einmal schlecht. Wie sich noch herausstellen sollte knüpfte auch das Frühstück an diese Tradition an. So musste Jürgen den ersten Abend alleine im Gastraum verbringen während ich mich schon früh in unser Zimmerlager verzogen hatte. Die Unterkunft war spitze, auch wenn ich feststellen musste, dass die Betten wohl eher was für Wanderer unter 1,90m sind.

Am nächsten Morgen herrlicher Sonnenschein.

Da wir ja beide weitestgehend ausgeschlafen waren, ging es (für Urlaubsverhältnisse recht zeitig) um 8.00 Uhr dann auf zur Göppinger Hütte. Zuerst gingen wir hinunter zum Spullersee, an dessen Nordufer vorbei weiter hinunter ins Spullerbachtal. Eine sehr schöne Strecke, teilweise entlang des Spullerbaches der um diese Jahreszeit auch recht viel Wasser führt. Das Wetter meinte es bei ca. 25C im Tal gut mit uns. Oberhalb der Bushaltestelle liefen wir dann ein ganzes Stück durch ein schönes Waldstück bis wir vor dem *unteren Älpele* die Lech überquerten.



Um auf die Göppinger Hütte zu gelangen, mussten wir nun 680m Aufstieg hinter uns bringen. Bei dem 200m höher gelegenen *oberen Älpele* habe ich gedacht ich schaff' das nie. Vielleicht hätten wir einfach nicht so viel Mist mitnehmen sollen (17kg sind einfach zu viel). Aber nach einer etwas ausgedehnten Rast und der

seelischen Unterstützung von Jürgen, ging's dann wieder. Und irgendwo hat man ja auch so seinen Stolz. Um 14.30 Uhr erreichten wir dann nach 15 km auf dem Schrittzähler, die Göppinger Hütte

Es hatte sich wirklich gelohnt. Der Weg ist zwar steil, anstrengend und wir waren trotz Funktionsshirt nass bis auf die Haut, aber man hat geniale Ausblicke auf die umliegende Bergwelt – Super-.



Draußen empfingen uns eine sehr freundliche Hüttenwirtin Karin und Ihr Man Georg. Wir fühlten uns in dieser familiären Atmosphäre direkt wie zu Hause.

Nach einem Weizen vom Fass und einer kurzen Ruhepause, bestellten wir auf Empfehlung des Hüttenwirtes die „Halbpension“. Wunderbar ein wirklich gutes 3-Gänge Menü am Abend und reichhaltiges Frühstück u.a. mit Müsli, O-Saft und Kaffee, soviel eben

gebraucht wird am Morgen. Mindestens eine \*\*\* Verpflegung.

Aufgrund der guten Verpflegung frühstückten wir etwas ausgedehnter und starteten erst gegen 9.30Uhr. Für den Abstieg zum *unteren Älpele* benötigten wir ca. 2 Std. Vom *unteren Älpele* aus ging's entlag des Formarinbaches wieder leicht aufwärts zum Formarinsee. Hier gabelt

sich der Weg zur Freiburger Hütte in einen befahrbaren Schotterweg und in einen Klettersteig (wie auf dem Wegweiser geschrieben „nur für Geübte“). Nachdem uns zwei augenscheinlich geübte Wanderer etwas Mut zugesprochen hatten, begingen wir also unseren ersten Klettersteig und kamen auch unversehrt an der Freiburger Hütte um 15.30Uhr an.



Die Freiburger Hütte ist mit ihren 40 Zimmer-, 100

Matratzen- und 25 Notlagern wohl eher eine größere Hütte, was sich auch in der Gemütlichkeit niederschlägt. Das Essen war ganz gut. Ein kurzer Regenschauer trübte zwar unser Feierabendbier auf der Terrasse, aber sonst war es ein guter Ausklang unserer Tour.

Am nächsten Morgen starteten wir so gegen 8.00 Uhr in Richtung Bushaltestelle, die nur knapp eine 1/2 Stunde von der Freiburger Hütte entfernt liegt. Da wir im ersten Bus die einzigen Passagiere waren hielt der Busfahrer auch freundlicher Weise direkt am Fischteich in Lech an um uns raus zu lassen.

Auf der Internetseite der DAV Sektion Ravensburg kann man die Parkplatzregelung mit dem Fischereiverein nachlesen. Wir waren allerdings etwas erstaunt, als man von uns 5 € pro Tag kassieren wollte !



Ingesamt war es eine wirklich schöne Tour, auch wenn wir (wie ja Anfangs erwähnt) die Hütten nur durchs Tal anlaufen konnten.

In Zukunft werde ich allerdings keinen Proviant mehr für eine Vollverpflegung mitnehmen. Das Essen auf den Hütten ist eigentlich ganz gut, auch wenn es nicht gerade billig ist. Man glaubt ja gar nicht was so ein paar Kilo weniger auf dem Rücken schon für eine Erleichterung sind.

Worauf ich allerdings immer achten würde ist ausreichend Flüssigkeit mitzunehmen. Wir hatten so pro Tag ca. 2 Liter dabei und das war, gerade bei warmem Wetter eigentlich noch zu wenig.

Für uns steht fest, das war nicht die letzte Hüttentour. Die Planungen für das nächste Jahr laufen schön !

An dieser Stelle noch einmal ganz herzlichen Dank an Norbert für den schönen Tourenvorschlag.